

Frau und Haus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 33

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

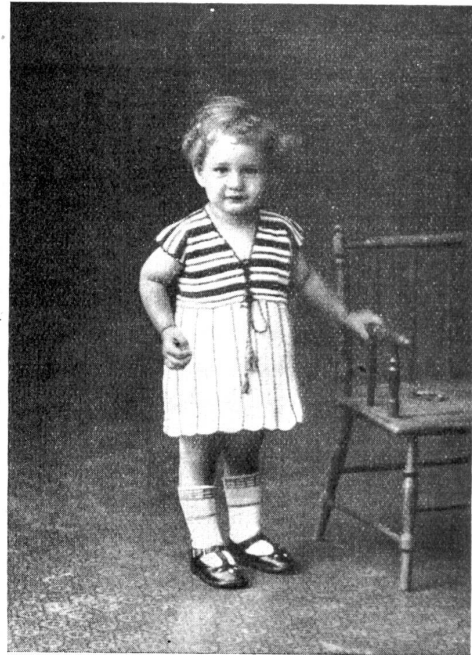
Gehäkeltes Kinderkleidchen für Kind von 1—2 Jahren.

Material: 4 Knäuel à 50 gr. Strickgarn H. C. Nr. 30/10 weiß
2 Knäuel à 10 gr. Perlarn H. C. Nr. 5 gelb 360
4 Knäuel à 10 gr. Perlarn H. C. Nr. 5 rot 468
1 Knäuel à 10 gr. Perlarn H. C. Nr. 5 grün 494
Stahlhäkelnadel Nr. 6

Ausführung.

Das Leibchen wird hin- und hergehend aus Stäbchen (Stb.) und festen Maschen (f. M.) gehäkelt, wobei beide Maschenglieder zu fassen sind. Man beginnt mit einem Anschlag von 90 (Stm.) aus grünem Perlarn für den Rücken. Hierauf X 1 Reihe (R.) f. M. grün, 1 R. Stb. weiß, 2 R. f. M. gelb, 1 R. Stb. weiß, 2 R. Stb. rot, vom X wiederholen bis 5 solche Dessins gemacht sind. Nun werden die mittleren 30 Stb. für den Halsauschnitt stehen gelassen, mit den 30 Stb. auf einer Seite für das eine Borderteil weiter gearbeitet, auf der Innenseite bei jeder Tour 1 M. aufnehmen, so daß nach dem 3. Dessin 45 Stb. sind, dann noch 2 Dessins ohne aufnehmen. Das 2. Borderteil gleich arbeiten, die Seitennähte von unten bis in die Mitte zusammennähen. Um Armlöcher und Halsauschnitt vom roten Perlarn ein Picot häkeln: 3 Stm., 1 f. M. in die erste Stm. usw. Eine 80 cm lange Stm.-Kette aus doppeltem roten Perlarn wird gehäkelt, vorn vom 3. Dessin an eingezogen und an jedem Ende ein aus allen Farben gefertigtes Quästchen daran genäht. Der Rock (untere Teil) wird aus weißem Strickgarn vom obern Rande aus für sich gearbeitet und eingehalten dem Leibchen angenäht. Man häkelt in Stb. Runden (R.) ein Rückenmuster wie folgt: 220 Stm. zur Runde schließen. 1 R.: 4 Stb., 3 Stb. in die folgende Stm., 4 Stb., 2 Stm. übergehen und vom Anfang an wiederholen. Jede Runde schließt mit einer Kettenmasche und fängt mit 3 Stm. an, welche als 1 Stb. gelten. 2. Runde: je 1 Stb. in das 3., 4. und 5 Stb.,

nun X 3 Stb. in das mittlere der untern 3, 4 Stb., 2 untere Stb. übergehen, 4 Stb., und vom X wiederholen bis 32 Runden sind. Nun



wird über die Lochreihen hinauf mit rotem Perlarn eine Kettenmasche gehäkelt und unten als Abschluß eine R. f. M. rot.

Wochen- und Säuglingspflege.

Von der Erkenntnis ausgehend, daß Wochen- und Säuglingspflege zusammengehören, suchen immer mehr Säuglingsheime und Frauenpitäler der Schweiz ihren Schülerinnen eine tüchtige Ausbildung in beiden Pflegekategorien zu sichern. So nimmt auch das Kant. Frauenhospital in Bern in Zukunft nur noch Schülerinnen auf, die schon eine einjährige Lehrzeit in Säuglingspflege im Kant. bern. Säuglings- und Mütterheim oder im Kinder- und Mütterheim Hohmaad in Thun hinter sich haben. Naturgemäß führte diese Zusammenarbeit der Schulen zu einem Zusammenschluß der beiden bern. Berufsverbände. Der Verband der Wochenpflegerinnen des Kantons Bern, der zur Hauptsache aus einstigen Schülerinnen des Kant. Frauenpitäles besteht, löste sich auf; seine Mitglieder traten auf 1. Juli in den Wochen- und Säuglingspflegerinnenverband Bern ein. Dieser setzt sich zum großen Teil aus früheren Schülerinnen des Kant. bern. Säuglings- und Mütterheims zusammen und ist eine Section des Schweiz. Wochen- und Säuglingspflegerinnenbundes. Er hat das Stellenvermittlungsbureau des Verbandes der Wochenpflegerinnen des Kantons Bern übernommen. Dasselbe bleibt in den bewährten Händen von Fr. M. Brönnimann und befindet sich wie bisher Weissensteinstr. 114, I. Telephon: 31.36 Christoph.

Die Wochenendfrage.

Die Wochenendfrage beschäftigt gegenwärtig Tausende von Menschen, junge und alte, Männer und Frauen interessieren sich aus den verschiedensten Gründen für die Einführung des Wochenendes. Ganz besonders vorsichtige und praktische Leute halten sich vor der Stadt kleine Gärten, in denen sie ihre Freistunden verbringen. Der Gartenbau wird von den Aerzten immer wieder empfohlen; wer damit einmal angefangen hat, wird ihn sicherlich nur aufgeben, wenn es gar nicht anders geht. Der

Gartenbau gehört zu den beliebtesten Wochenend-Erholungsarten; Autofahren ist sehr kostspielig, der Wassersport erfordert meist eine besonders gute Körperbeschaffenheit; der Gartenbau ist für jedermann erschwinglich und zuträglich. Auch die Frau betätigt sich in letzter Zeit gerne auf diesem Gebiet. Die Arbeit im Garten erfordert eine zweckentsprechende Kleidung; es wirkt nicht gut, wenn manche Frauen ihre alten Sachen im Garten abtragen, weil man sich beim Graben und Jäten schmutzig machen könnte. Ein abtreter, lauberer Anzug ist stets leidlich und kann ohne viel Kosten im Hause selbst angefertigt werden. Je nach Belieben wird man abwechseln, ein wollenes oder leinenes Kleid tragen. Unser Kleid ist aus farbig farbiertem Trachtenstoff angefertigt; je nach der Kleidfarbe werden helle oder dunkle Karos bevorzugt. Ein sandfarbener, gebogter Kragen gibt den Abschluß am Halse; die Seidenschleife wird in einer Farbe gewählt, die im Stoffe vorkommt. Die Schürze ist ebenfalls sandfarben. der große Sonnenhut besteht aus einem hellen Bastgeflecht. Aus praktischen Gründen hält man das Kleid kurzärmelig.

Praktische Winke.

Verlängerung des Blumenflors. Verblühte Blumen sollten des Aussehens wegen sogleich abgeknippt werden. Bei allen Gewächsen mit Folgeblüten bedeutet zudem das Abschneiden der verblühten Blumen eine Verlängerung des Flors. Werden die Blumen nicht abgeknippt, kann es zur Samenbildung kommen, und dann ist dem Flor immer ein zeitigeres Ende gesetzt. Sommerblumen, die in den Samengärtnereien schon im Sommer verblüht sind, bringen bei Ausschaltung der Samenbildung bis zu den Fröhen Blumen hervor.

Reinigung von Blumengläsern. Bei oft benützten Blumengläsern schlägt sich mit der Zeit auf der Innenseite ein trübender

Ansatz nieder. Man fülle diese Gläser mit stark verdünnter Salzsäure, lasse sie einige Zeit stehen, dann schüttele man die Flüssigkeit kräftig. Der Ansatz löst sich, und nach wiederholtem Ausschwenken mit klarem Wasser ist das nun blühblanke Glas wieder gebrauchsfertig.

Ein natürliches Barometer. Ein außerordentlich billiger und auch zuverlässiger Wetterkfinder ist, wie schon unsere Altvordern wußten, ein Tannenzapfen. Diese Tatsache ist nur wenig bekannt. Wenn die Schuppen des Zapfens geöffnet sind, so steht schönes, trodenes Wetter bevor. Wenn die Schuppen geschlossen sind, oder im Begriff sind, sich zu schließen, so ist feuchtes, regnerisches Wetter zu erwarten. Man hänge das natürliche Barometer an einem Faden in einem hellen Stubenwinkel auf und wird seine Freude daran haben, wie sicher und zuverlässig die Frucht des Weihnachtsbaumes „arbeitet“.

Um das Festhalten des Korken zu verhüten. Bei allen Flaschen, welche Klebstoffe enthalten, kleben die Korken meist so fest, daß das Öffnen der Flasche viel Mühe bereitet. Um das Festkleben zu verhindern, tauche man den Korken zuvor in Del.

Körbchen aus Orangenschalen als Tafelschmuck. Man ritzt mit dem Messer die Umrisse eines Körbchens mit Henkel in die Apfelsine. Dabei ist zu beachten, daß man bereits die Schale bis zum Fleisch der Frucht durchschneidet, das Henkelchen nicht zu schmal wählt und es mit dem unteren Teil des Körbchens vereinigt läßt. Darauf trennt man die Teile der Schale, die nicht zum Körbchen gehören, vorsichtig ab und höhlt die Orange aus. In das Körbchen wird Wasser gegossen wie in eine Vase, und allerlei kurzstielige Blumen werden hineingestellt. Auf einer weißen oder farbigen Tischdecke tragen die Körbchen — bei jedem Gebed steht eins — viel zum heiteren und festlichen Gepräge der Tafel bei.